

Antiquarisches.

Ueber die Procharisterien.

Ueber das attische Fest der Procharisterien sind nur wenige, aber durch die Autorität des Redners Lysurg gewichtige, Zeugnisse vermittelt der Lexicographen uns überliefert worden, welche, obwohl erst neulich (N. Rh. Mus. XII, 556 ff.) zusammengestellt, einer genügenden Prüfung und Ausbeutung noch immer entbehren. Bei Suidas v. Προχαριστήρια heißt es: *ἡμέρα ἐν ᾗ οἱ ἐν τῇ ἀρχῇ πάντες, ἀρχομένων καρπῶν φέεσθαι, λήγοντος ἤδη τοῦ χειμῶνος, ἔθρον τῇ Ἀθηνᾶ· τῇ δὲ θυσία ὄνομα προχαριστήρια. Ἀνκοῦργος ἐν τῷ περὶ τῆς ἱερωσύνης· τὴν τοίνυν ἀρχαιοτάτην θυσίαν [θνομένην] διὰ τὴν ἄνοδον τῆς Θεοῦ, ὀνομασθεῖσαν δὲ προχαριστήρια, διὰ τὴν βλάστησιν τῶν καρπῶν τῶν φρομένων.* Zunächst mit dieser Notiz stimmt der Grammatiker in Bekkers Anecdotis

Σ. 295 überein: *Προσχαριστήρια: ἡ μυστικὴ θυσία τῆς Ἀθηνᾶς ὑπὲρ τῶν φρομένων καρπῶν*. Außerdem heißt es bei Harpocration v. *Προσχαριστήρια* (auch *Προχ.*): *Ἀνχοῦργος ἐν τῇ Κροκωνιδῶν διαδίασις. εὐροτὴ παρ' Ἀθηναίοις γραφομένη (sic) ὅτε δοκεῖ ἀπιέναι (lies ἀνιέναι) ἢ Κόρη*. Eben dieser Artikel findet sich ohne das Citat bei Photius wiederholt.

Bei Durchlesung dieser Texte fehlt es nicht an Anstoß, welcher jedoch den darin gegebenen Inhalt meistens nur leicht entstellt. Schwankend ist vorerst das Wort *προσχαριστήρια*, dessen Richtigkeit im Sinn eines vorläufigen Dankfestes, von *προχαρίζομαι* abgeleitet, gegen die Lesarten *προσχαρητήρια* und *προχαιρητήρια* ohne Bedenken sich einräumen läßt, obwohl Müller und Preller auch die Form *προχαιρητήρια* zulässig fanden. Das bei Suidas enthaltene Fragment aus Lykurg ist undeutlich wegen irgend eines nach *θυσίαν* ausgefallenen Participis, etwa *θρομένην*, *ἀγομένην* oder *γενομένην*. Außerdem ist bei Harpocr. und Phot. das Wort *γραφομένη* verdorben, wofür auch *γενομένη* gelesen und *ἀγομένη* vermuthet wird. Minder gleichgültig ist es, daß in derselben Stelle bei Harpocr. sowohl als bei Phot. *ἀπιέναι* gelesen wird, während man doch seit Valerius darüber einverstanden ist, daß der Zusammenhang *ἀνιέναι* erheische, womit auch das *ἄνοδον τῆς θεοῦ* im Fragment des Lykurg bei Suidas wohl stimmt.

Liegen demnach die Zeugnisse verständlich uns vor, so ist auch ihr thatsächlicher Inhalt leicht festzustellen. Wir erfahren zuerst, daß die Procharisterien ein der Athena geweihtes, beim Ausgange des Winters begangenes, Saatfest waren, und zwar ein hinlänglich bedeutendes, um alle Magistrate Athens (*οἱ ἐν τῇ ἀρχῇ πάντες*) zur Theilnahme daran zu verpflichten, womit auch das hohe Alterthum wohl stimmt, welches Lykurg in der citirten Stelle (*τὴν ἀρχαιοτάτην θυσίαν*) diesem Fest beilegt. Bis hieher ist diese ganze Notiz unverfänglich: sie weiß der Burggöttin Athens, die wir als agrarische Göttin der Urzeit als Agraulos, Agripha, Bubeia und Skiras auch sonst wohl kennen (Ghd. Myth. 248, 7. 8.), das erste Dankopfer für die aufkeimende Saat nach ältester Sitte dargebracht, und verträgt sich ganz wohl mit allen fernern Dankfesten des Erntesegens, deren Verdienst das mit Eleusis verbundene Athen um so ausschließlich an die Eleusinischen Göttinnen Demeter und Kora knüpfen. Nun finden wir aber den obigen Zeugnissen noch eine Verknüpfung mit jenem Koradienst beigelegt, durch welche seltsamer Weise D. Müller (Eleusinen: kl. Schr. II, 256, 7. Note 77.) und nach ihm auch Preller (in Pauly's Encycl. III, 94) sich verleiten ließen, die zwiefache Erwähnung der Göttin Athena bei Suidas und in Bekkers Anecdosis beidemal einer Irrung der Handschriften beizumessen, in denen *Κόρη* und *Κόρης* für *Ἀθηνᾶ* und *Ἀθηνᾶς* wieder herzustellen sei. Eine so starke Zumuthung ist aber auch aus sachlichen Gründen keineswegs erforderlich. Aus dem lückenhaften Frag-

ment des Lyncurg bei Suidas geht allerdings hervor, daß auch Kora bei jenem agrarischen Athenafeste theilhaftig war, ja daß ihre Wiederkehr gemeinhin für den eigentlichen Anlaß dieses Festes galt (*Ἰστορίαν διὰ τῆν ἀνοδοῦ τῆς θεοῦ*); als Zeitpunkt des Festes wird auch bei Herodotus eben jene Zeit des Aufgangs der Kora (*ὅτε δοκεῖ ἀνιέναι ἢ Κόρη*) genannt, und die Mystik, welche man bei reinen Athenafesten nicht sucht, wird dem üblichen Charakter dieses Festes in dem Citat aus Bessers *Anecdotis* (*ἡ μυστικὴ Ἰστορία*) ausdrücklich beigelegt. Hieraus geht jedoch nicht mehr und nicht weniger hervor, als daß der ländliche Athenadienst des ältesten Athens im Opfer der Procharakterien mit dem Dienste derjenigen Gottheiten allmählich verbunden worden war, welche der spätern Zeit von Eleusis her für die alleinigen Schutzgottheiten des Ackerbaues galten. Eine ähnliche Verschmelzung attischer und eleusinischer Kulte ist für die Athena Skiras bezeugt, deren Ackerland in der Kephissosau bis zu jener Brücke des eleusinischen Weges reichte, auf welcher zu Ehren der davon benannten Athena Gephyritis der Brückenkampf zwischen Athenern und Eleusiniern noch in der spätern Sitte des eleusinischen Festes scherzhaft sich wiederholte, wie denn auch dieselbe Athena als Skiras den Orgiasmus Dionysischer Dschophorien an ihren Festen gewähren ließ (*Gerh. Myth.* 248, 7.). Daß Feste, welche an irgend einem herkömmlich gefeierten Tage das erste Erwachen des Frühlings bezeichnen sollten, zu gleicher Zeit von den Verehrern der Athena und von denen der Kora begangen wurden (wie allerdings aus jenem Zusammentreffen der Procharakterien mit dem Aufgang der Kora sich schließen läßt), darf uns nicht mehr befremden als das anderweit nachweisliche, ganz ähnliche Zeitverhältniß, laut welchem jene hauptsächlich in den Mysterien zu Agrä gefeierte *Anodos* der Kora auch mit dem Schlußfest der Dionysischen Anthestieren, dem Tag der Chytren, zusammentraf. Von den Kulturen verschiedener Volksstämme ausgegangen traten in der vereinigten Bevölkerung Attikas jene nach Zeit und Bedeutung einander entsprechenden Festtage des ersten Frühlings allmählich zu einer Gemeinschaft zusammen, deren die vorwärts drängende Mystik, ein Wechselverhältniß der vornehmsten Gottheiten nachzuweisen, sich gern bemächtigte. Dieses vorausgesetzt, beweisen die von uns zusammengestellten Zeugnisse durchaus nichts mehr, als daß das in Rede stehende uralt-attische Athenafest nach Zeit und Bedeutung dem Feste von Koras Wiederkehr entsprechend befunden und demnach vermuthlich auch mit Gebräuchen zu Ehren der Kora verbunden ward.

Umgekehrt ist anzunehmen und nachzuweisen, daß in jener Zeit anerkannten Wechselbezuges zwischen Athena, Kora und Dionysos auch diese beiden letzten Gottheiten nicht ohne Gebräuche gefeiert wurden, welche zugleich mit ihrem eigensten chthonischen Dienst auch der Burggöttin Athens einen ehrenden Antheil einräumten. Wie weit die Selbstständigkeit alter Kulte sich eine Verschmelzung von Göttermächten ge-

fallen ließ, die nach ihrer sonstigen Entwicklung sich sehr weit von einander entfernten, bleibt bei solchen Erwägungen überall fraglich; die Darstellungsweisen jedoch, welche besonders von Seiten der orphischen Mystik schon in den ältern Zeiten Athens zur Vereinigung jener ursprünglich so sehr verschiedenen Gottheiten führen sollten, vermögen wir um so leichter aus den zahlreichen archaischen Vasenbildern uns zu entnehmen, die im Kunstgepräge des alten Athens auf unsere Zeiten gelangt sind. Monumentale Belege für diese Behauptungen beizubringen, darf ich hier um so mehr unterlassen, je mehr ich ganz neuerdings in einer Abhandlung über die Anthesterien diesen Gegenstand besprochen habe; doch wird es vielleicht hier am Orte sein eines allzuwenig gekannten Kunstdenkmals zu gedenken, dessen räthselhafter Gegenstand recht eigentlich in den mythisch erweiterten Ideenkreis der Procharisterien mir zu fallen scheint. Eine große, durch Quaranta (Napoli 1827) veröffentlichte, dann auch in Dubois Maison - Neuve's Vasenwerk (pl. 57. 58) erschienene und vormalig (Rapp. volc. p. 139) von mir besprochene Vase stellt einerseits augenfällig die Rückkehr der Kora in Begleitung von Dionysos und Apoll, Demeter und Hermes, andrerseits aber Athenas vorangegangenen Antheil an diesem Ereigniß in einer Weise dar, deren Dunkelheit ich an dem gedachten Orte (Abh. über die Anthest. Anm. 166) einigermaßen zu lösen versucht habe.

Berlin.

E. d. Gerhard.